

Das Geheimnis der Wunderheilungen

BRUNO GRÖNINGS LEBENSWEG ALS HEILER, HUMANIST UND IDEALIST

Wunderheilungen als Mahnruf Gottes an die Menschen. — Die großen Tempel der Wunderheilung in unserer Zeit. — Entsteht 1978 ein neues Lourdes? — Die „Königsformel“ der Wunderheilung

Wir leben in einer außerwöhnlichen Zeit, deren außergewöhnliche Vorgänge nicht nur politischer oder wirtschaftlicher Art sind. Das Wesen unserer Zeitwende liegt viel tiefer. Es ruht im geistigen Hintergrunde der Welt. Von dorthin geht in Wirklichkeit alles aus.

Im Vordergrund unserer Tage finden wir Kriege und Konflikte, Wirtschaftskrisen und ideologische Gegensätze, erleben wir den Verfall alter Reiche und Institutionen, das Aufkommen neuer Völker und Mächte und deren Eintritt in

das, was man Geschichte nennt.

Im geistigen Bereich treffen wir unter anderem auf die Wunderheilungen als ein besonderes Kennzeichen unserer Zeit; es kann nicht geleugnet werden, daß die Wunderheilungen zum geistigen „Gesicht“ unseres Jahrhunderts gehören.

Eine echte Wunderheilung liegt allerdings immer nur dann vor, wenn die Heilung dem natürlichen Ablauf anerkannter Naturgesetze widerspricht und damit offensichtlich dem Eingreifen einer höheren Macht zuzuschreiben ist.

Die großen Tempel der Heilwunder

Mit dem deutsch-französischen Kriege von 1870/71 trifft ein besonderes Ereignis zusammen: in einem kleinen Pyrenäenort erschien 1858 die Mutter Gottes der Bernadette Soubirous. Ab 1871 begann dieser Ort ein neues geistiges Zentrum nicht nur des Abendlandes sondern der ganzen Welt zu werden: Lourdes.

Unterdessen ist dieser Wallfahrtsort, der mit dem Namen der Gottesmutter Maria verbunden ist, der berühmteste Ort der Wunderheilungen geworden.

Der Name der Gottesmutter verbindet sich hier eng mit der Tatsache wunderbarer Heilung.

60 Jahre später, im Jahre 1917, erschien bei Leiria in Portugal die Mutter Gottes drei Hirtenkindern. Wenige Jahre später war auch dieser Wallfahrtsort der Muttergottes von Fatima, ein geistiges Zentrum des Westens geworden, an dem sich der Name der Jungfrau Maria wiederum eng mit der Tatsache wunderbarer Heilungen verband.

Es ist kein Zufall, daß in den gleichen rund 100 Jahren von 1858 bis 1959 die katholische Kirche drei neue Mariendogmen aufstellte und die geistige Kraft, die mit der Erscheinung Marias verbunden ist den Gläubigen besonders zu Bewußtsein und zur Wirkung brachte. Zur gleichen Zeit wurden in Europa mindestens drei Personen heilig

saß, und zwar viele Jahrhunderte lang nicht mehr. Man müßte schon zurückgehen in die Heiltempel des Altertums.

Solche trifft man im Altertum allerdings viele, so viele fast, als es große Heiligtümer und Mysterienstätten überhaupt gab. Zu nennen wären hier besonders die Tempel des Sin in Ägypten und des Asklepios, des Askulap, bei den Griechen und Römern. Ungewisß mag dabei der heutigen Forschung bleiben, wieviel von den Heilungen an jenen Stätten auf die Heilwissenschaft, wieviel auf die geheime Heilkunde der Mysterien und wieviel zuletzt auf die wirklich „wunderbare“ Heilung entfiel. Wunderheilungen gab es bestimmt. Sie werden auch in Tempelinschriften und bei Votivgaben und in anderen Quellen erwähnt. Die Wunderheilung ist nicht erst eine Äußerung Gottes für das Christentum. Gott gab es schon früher und — er heilte schon seit jener durch seine Wunder.

Entsteht 1978 ein neues Lourdes?

1858 erschien die Gottesmutter Maria der Bernadette Soubirous und es entstand der große Ort der Wunderheilungen: Lourdes.

60 Jahre später im Jahre 1917 erschien die Muttergottes zu Fatima und es entstand ein neuer Ort, ein neuer Tempel für Wunderheilungen.

Werden diese 60 Jahre ein geheimnisvoller Rhythmus sein? Dann wird die nächste große Erscheinung der Maria in das Jahr 1978 fallen und es wird ein neuer großer Ort für Wunderheilungen entstehen.

Wird dieser Ort wiederum in Europa liegen, oder, wie viele es erwarten, in Amerika, das noch kein Zentrum geistiger Kraft dieser Art besitzt? Oder, wie manche meinen, gar in Asien oder in Afrika? Die christliche Esoterik und die Geheimwissenschaften erwarten für die gleiche Zeit das Kommen eines großen Weltenlehrers, der die Menschheit wieder zur wahren Religiosität zurückführen wird.

Das Wesen des Heilwunders

Wollen wir das Wesen des Heilwunders begreifen, so gibt uns den Schlüssel dazu ein apogryphes Evangelium, in dem es gewissermaßen als Erklärung der Wunderheilungen Jesu Christi heißt: „Es ging eine Kraft aus von ihm.“

Eine Bibelerklärung aus dem Jahre 1724 aus der Schweiz umschreibt diese Kraft ihrem Wesen nach genauer:

„Ausgang eine Kraft von ihm, die jeder verspürte so sich ihm im rechten Glauben und Vertrauen näherte, auf daß er geheilt werde. Aber nicht von ihm ging diese Kraft aus, sondern durch ihn, denn es war nicht seine Kraft, sondern die Kraft des Allmächtigen Gottes, so die Welt geschaffen.“

Die Wunderheiler und die wundertätigen Heilquellen, wie wir sie in Lourdes und Fatima vorfinden, heilen nicht

aus sich selbst. Auch sie sind nur Medien einer göttlichen Heilkraft.

Die Wunderheiler unserer Zeit, wir nennen hier vor allem Bruno Gröning, sprachen gleichfalls deutlich aus, daß nicht sie es seien, die die Heilung durch eigene Kraft vornehmen, sondern sich nur als Medien betrachteten, durch die die göttliche Kraft zur Wirkung kommt. Fragen wir nach dem Sinn dieser wunderbaren Ereignisse, so finden wir ihn in unseren Zeitverhältnissen vor: Gott will durch diese Wunder die Menschheit zum Glauben zurückführen, indem er die Macht des Glaubens durch die Wunderheilungen unmittelbar erlebbar und in ihren Wirkungen sichtbar

werden läßt. Sie stellen also einen Ruf an die Menschheit dar zum Glauben zurückzukehren.

Die Kraft, die von den Heilmedien ausgeht, seien es die heiligen Quellen von Lourdes oder Fatima, die Grabstätten Pius X., des armen Klosterbruders Conrad von Parzham, oder des Münchner Jesuitenpaters Rupert Maier wird heute häufig als ein „Strom“ bezeichnet. Diese Auffassung entspricht dem naturwissenschaftlichen Geistesbild unserer Tage. Richtiger wäre es vermutlich sich als eine Konzentration jener allgegenwärtigen göttlichen Heilkraft der Natur vorzustellen, die überall wirksam ist und hier nur durch göttlichen Willen in massierter Form auftritt und wirkt.

Grönings eigener Hand in vielen Abwandlungen niedergelegt und Gröning war geradezu ängstlich und immer darauf aus, die „Königsformel“ auszusprechen, um nur ja keinen Irrtum über den Ausgang seiner Heilkraft aufkommen zu lassen.

Wir können überzeugt sein, daß Gröning diese Aussage aus eigenem Erfahren und eigenem Wissen über die von ihm ausgehende Kraft von sich aus neu prägte, weil sie seinem eigenen Erleben entstammte und er nichts wußte von der alten, ewigen „Königsformel“.

Weil der Wunderheiler nur Gottes Werkzeug, nicht aber Gottes Stellvertreter ist, kann er auch alle Schwächen eines bloßen Werkzeuges, eines fehlbaren Menschen, besitzen. Nur eine Stärke ist ihm notwendig: die Stärke des Glaubens und Vertrauens in Gott. Gottesliebe, um als Sein Werkzeug und als Mittler Seiner Kraft würdig zu sein, und Menschenliebe um kraft eines heißen Helferwillens die Heilkraft den Leidenden zuwenden zu können!

Kräfte menschlichen Gesetzen unterstellen zu wollen. Die französischen Könige des Mittelalters besaßen ebenfalls, sobald sie mit dem heiligen Öl gesalbt waren, eine Heilkraft, die durch Hunderte von Beispielen verbürgt ist. Auch sie berührten zuweilen Gegenstände, die dann weite Reisen zurücklegen mußten, um bei einem Kranken heilend wirksam zu werden.

Was in diesem Falle die Gegenstände als Mittler übernahmen, nämlich in die Ferne zu wirken, übernimmt bei anderen der Äther als Transporteur.

So kommt es zu Fernheilungen, wie solche ebenfalls schon vor den ältesten Zeiten bis in unsere Gegenwart hinein bekannt und beweisbar sind. Wir werden auf das Phänomen der Fernheilung später zurückkommen, wenn wir uns näher mit dem großen Wunderheiler Bruno Gröning eingehender zu befassen haben.

Nah- und Fernheilungen verbinden sich auch mit dem Leben der Stigmatisierten von Konnersreuth und auch bei ihr finden wir die Übertragung der Heilkräfte durch Gegenstände, wie z. B. durch von ihr berührte Heiligenbilder oder Rosenkränze.

Der geheime Sinn der Heilwunder

Die Wunderheilungen sollen den Weg zeigen, nicht nur uns, wenn wir krank sind, durch Rückkehr in die göttliche Harmonie und Ordnung die Heilung zu ermöglichen. Sie wollen zu gleicher Zeit ein Beispiel sein, wie unsere heutige physische, geistige und intellektuelle aus der Harmonie und Ordnung herausgetretene Zeit und Menschheit wieder geheilt werden kann. Nicht die Wunderheilungen an sich sind also das Wichtigste, sondern das Beispiel und die Lehre, die sie uns bedeuten sollen.

All dieses erkennen wir an dem letzten großen europäischen Wunderheiler Bruno Gröning, seinen Taten, wie seinen Äußerungen. Gerade dadurch, daß er von der glaubenslosen Welt unserer Tage so bekämpft wurde, bewirkte, daß das Wirken der göttlichen Kraft um so mehr und um so deutlicher in allen seinen Eigenschaften offenkundig wurde. Darum gehörte auch der Kampf gegen ihn mit zu seiner Aufgabe, ermöglichte ihm erst die Erfüllung seiner ganzen Mission.

Die Mittler der heilenden Kräfte

Die wunderheilenden Kräfte gehen, wie alles, von Gott aus. Um im Irdischen wirksam zu werden binden sie sich als numinose Kräfte zuweilen an irdische Gegenstände. In Lourdes und Fatima wie anderswo, sind diese Heilquellen. Das Wasser dieser Quellen ist wie jedes andere Wasser auch, aber es ist darüber hinaus Mittler der numinosen Kraft. Andere Mittler sind geweihte Gegenstände, das Gebetbuchbild, das Conrad von Parzham den Leidenden an der Pforte seines Klosters schenkte, oder auch die Stanniokugel des Wunderheilers Bruno Gröning. Auch hier ist die Materie nicht verändert. Das Bild bleibt Bild, die Stanniokugel gewöhnliches Stanniol. Trotzdem werden sie zu Trägern der heilenden Kraft. Wir selbst kennen einen Fall, bei dem noch heute eine Stanniokugel aus der Hand Grönings ihre heilende Wirkung ausübt, wenn der durch Gröning auf dem Traberhof geheilten Bäuerin ein Rückfall droht.

Gröning ist tot, aber seine Kraft wirkt weiter, weil sie ja nicht von ihm ausging, sondern göttlicher Natur war. Diese dinglichen Mittler sind nicht „Heilmittel“, sondern Heilkraftvermittler und sie können daher auch niemals einen Verstoß gegen das Heilmittelgesetz darstellen, das sich andernfalls anmaßen würde, göttliche

Heilungen durch Magie und Geister

Eine besondere Art der Wunderheilung bedient sich seit eh und je außerirdischer Kräfte. Dies ist vor allem der Fall bei den Heilungen durch Magie. Die magische Kraft wird übertragen in Form eines magischen Ritus, einer Zeremonie. Sie soll dem Wunderheiler die Hilfe der magischen Heilkraft sichern, dem Kranken, der in den Ritus mit eingezogen wird, zu Glauben und Vertrauen verhelfen.

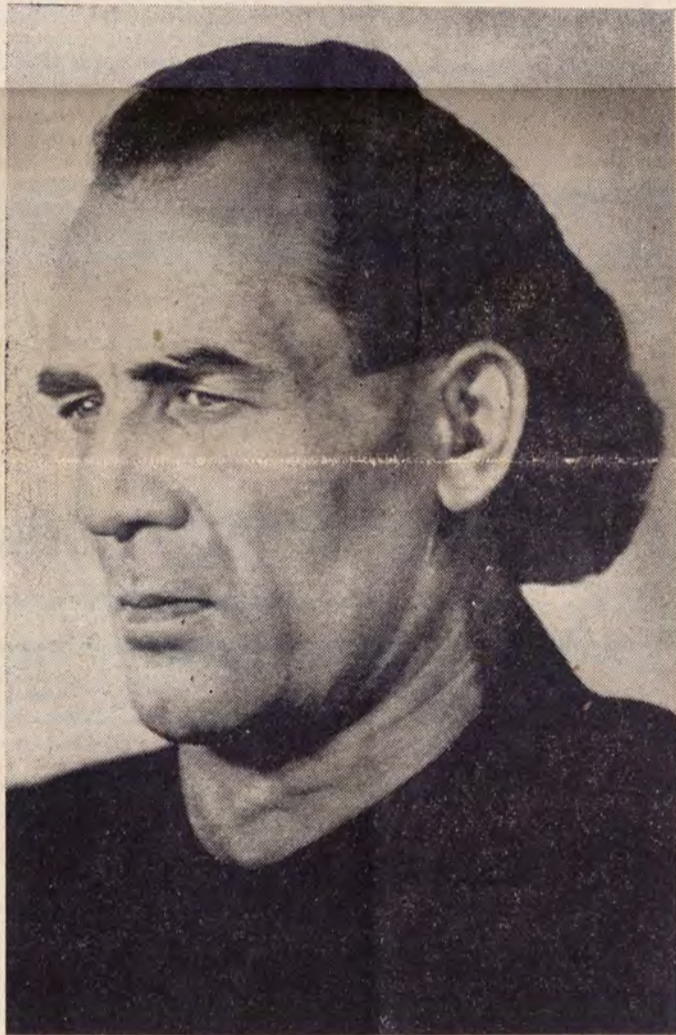
Besonders in angloamerikanischen Geistesbereich trifft man, seit je und wiederum besonders zu unserer Zeit auf ein besonderes Wunderheilphänomen, die Heilung durch Geister.

Hier wirken besonders Verstorbene als Mittler der göttlichen Heilkräfte. Aber auch durch übermenschliches Heilwissen, das sie sich im Fortschritt ihrer Entwicklung im Jenseits erwarben. Nicht alles allerdings, was hier in der Heilmanipulation geboten wird, ist Wunder-Heilung, manches ist auf ein (über-)menschliches naturgesetzliches Heilwissen zurückzuführen. Aber Gottes Kraft wirkt auch hier allein und Gottes Wille läßt zu, daß jenes jenseitige Heil-Wissen zu diesseitiger Wirkung gelangt.

Unter den „spiritistischen“ Wunderheilern in Europa nimmt immer noch die „Seherin von Prevorst“ die erste und verbürgteste Stelle ein, für die kein anderer als Justinus Kerner mit seiner Autorität eintritt, der Arzt war. Frederike Wanner, die „Seherin“, ist vor allem deshalb interessant, weil sie nahezu alle Quellen für das Wirken der Heilkraft aufschließt: die Eingebung, die Intuition, die Kenntnis naturmagischer Zusammenhänge, das Hereinwirken jenseitiger Mächte, das Gebet und die mittelbare Heilkraft, die ihr Gott zuweilen zukommen läßt. Wie komplex der Weg heilender Kräfte von Gott über ein Medium zu Menschen sein kann, ersieht man besonders bei ihr. Diese Vielfältigkeit der göttlichen Heilwege tritt uns auch bei den meisten anderen Wunderheilern, auch bei Bruno Gröning, entgegen.

(Fortsetzung folgt)

BRUNO GRÖNING, der deutsche Wunderheiler nach der berühmten Königsformel



Am 27. Januar 1959 kam aus Paris die Trauerbotschaft, daß Bruno Gröning, der größte und erfolgreichste Wunderheiler nach der berühmten Königsformel, im Alter von nur 53 Jahren gestorben ist. Sein irdischer Körper ist damals von uns geschieden, aber sein Geist lebt weiter. Wie dieser Geist Bruno Grönings weiter wirkt, darüber berichten wir in einer Artikelserie über ihn, mit der wir heute beginnen.

Die „Königsformel“ der Wunderheilung

Die Könige Frankreichs besaßen einst die Gabe der Wunderheilung sobald sie mit dem Öle aus der Salbölfasche des heiligen Chlodwig die Salbung empfangen hatten.

Die gleiche Gabe besaßen eine Zeitlang die Könige von England und die Grafen von Habsburg.

Im Altertum war sie jedem echten Herrscher eigen, weil er prinzipiell Mittler zwischen Gott und den Menschen war, also auch Vermittler der göttlichen Heilkraft. Damals war der Herrscher König und Priester, Priesterkönig. Diese priesterkönigliche Eigenschaft hatte bis heute jedem echten Wunderheiler an.

Aus dem Munde dieser Begnadeten stammt die durch Jahrhunderte gleichlautende „Königsformel“, der Wunderheilung, die Wesen und Art der wunderbaren Heilkraft auf das kürzeste und genaueste in einem einzigen Satz ausdrückt:

„Le Roi te touche. Dieu te guérisset!“ („Es ist der König, der Dich berührt. Aber Gott ist es, der Dich heilt!“). Diese Formel enthält und bedeutet nicht allein eine Erklärung für den Heilungsbedürftigen, sondern spricht zugleich das eigene innere Erlebnis des Wunderheilers selbst aus: Nicht ich bin es, der heilt. Die Kraft, die von mir ausgeht und heilt, ist nicht meine Kraft, sondern Gottes Kraft. Ich selbst bin nur Werkzeug und Mittler.

Fehlt einem sogenannten „Wunderheiler“ diese Einsicht und Überzeugung, so ist er nicht echt, gehört vielleicht sogar der dämonischen Seite zu, die ebenfalls zuweilen wunderbar erscheinende Heilungen produziert.

Bei Bruno Gröning finden wir in seinem Nachlasse, welcher der Redaktion von NEUES EUROPA vorliegt, diese „königliche Formel“ aus